

# Baudenkmale gefährdet – Baudenkmale gerettet

Bayern

bearbeitet von Cornelia Oelwein

Die Sanierung von Schloss **Etmannsberg** (Ldkr. Bayreuth) ist abgeschlossen. Am 18. Mai 2019 kam es zur festlichen Neueinweihung des Schmuckstücks im Ortskern. Die ursprüngliche Dreiflügelanlage, von der jedoch nur noch der Mitteltrakt unverändert erhalten blieb, wurde von einem Vertreter der Familie von Künsberg im Jahre 1689 anstelle einer älteren Vorläuferburg errichtet. Die beiden Seitenflügel sind nur noch rudimentär erhalten. Der Mitteltrakt, ein langgestreckter zweigeschossiger Putzbau mit Walmdach und barockem Dachreiter, ist – abgesehen von einem prächtigen Sandsteinwappen des letzten Schlossherrn, Erdmann Freiherr von Stein, – relativ schmucklos. In den letzten Jahren befand sich die heute in gemeindlichem Besitz befindliche Burg in einem äußerst bedauernswerten Zustand. Nun wurde sie grundlegend saniert und soll im Erdgeschoss gastronomisch und als Dorfladen genutzt werden. Im Obergeschoss fanden Teile der Gemeindeverwaltung sowie die Volkshochschule Platz.<sup>1</sup>

Schloss **Fraunberg** (auch Altfraunberg, Ldkr. Erding) wurde Mitte des 13. Jahrhunderts als Wasser- und Wehrburg errichtet, allerdings im Dreißigjährigen Krieg massiv beschädigt und 1683 weitgehend neu aufgebaut. In den folgenden Jahrhunderten wurden die Nebengebäude verändert bzw. abgebrochen; lediglich das zentrale Schlossgebäude mit der Ringmauer blieb bis heute bestehen. In einigen Räumen sind noch Stuckdecken aus der Erbauungszeit von 1683 erhalten. Das Schloss, bei dem es sich eigentlich um eine Burg handelt, ist seit seiner Gründung bis heute im Besitz der freiherrlichen Familie von Fraunberg. Das dreigeschossige Schloss mit seinem mittelalterlichen Burggraben ist von einem Park und einer rund 100 m langen, nahezu kreisrunden Mauer umgeben. Die Anlage, am Rande des Erdinger Mooses gelegen, steht auf äußerst instabilem Boden, weswegen seit den 1980er-Jahren immer wieder Sanierungsmaßnahmen nötig wurden, deren jüngste nun zum Abschluss kam.<sup>2</sup>

Die Alte Propstei des Regensburger Klosters St. Emmeram in **Haindling** (Stadt Geiselhöring) war über die Jahre verkommen. Das 1732 bis 1734 erbaute klösterliche Wirtschaftsgebäude neben einer der beliebtesten bayerischen Wallfahrtsstätten des 18. Jahrhunderts ist ein stattliches, hochbarockes Gebäude mit Mansard-Walmdach und Lisenengliederung, dessen historische Grundrissdisposition und wesentliche Teile der barocken

Ausstattung sich erhalten haben. In den 1980er-Jahren wurde die „Bruchbude“, die vorher auch als Pfarrhof gedient hatte, von der Familie von Thun-Hohenstein erworben und nach und nach mit Unterstützung der Denkmalstiftung des Bezirkes Niederbayern und der Deutschen Stiftung Denkmalschutz saniert. Das schlossartige Gebäude wird von der Familie privat genutzt.<sup>3</sup>

Noch bis Ende August ist im Ludwig II.-Museum im *Neuen Schloss Herrenchiemsee* eine kleine Sonderausstellung zu der von König Ludwig II. seit 1883 geplanten, jedoch nie realisierten neugotischen Burg Falkenstein zu sehen. Falkenstein, wenige Kilometer westlich von Neuschwanstein, an der Stelle von Deutschlands höchstgelegener mittelalterlicher Burgruine, sollte die Burg Neuschwanstein noch übertreffen. Bei der extremen Höhenlage von 1.268 m und der enormen Fernwirkung, die dieser Bau gehabt hätte, war das die vollendete Vision einer Burg. Das fantasiereiche und vielschichtige Bildprogramm der Räume lassen die Genehmigungsentwürfe für den Bauherrn aus der Planungsphase des Jahres 1885 erahnen. Die farbenprächtigen Entwürfe waren ein Gemeinschaftswerk des Architekten Max Schultze und des Malers August Spieß. Der letzte Entwurf zum Schlafzimmer blieb unvollendet. Der Architekt hat ihn nach dem Tod Ludwigs II. am 13. Juni 1886, der auch das Ende der Falkenstein-Pläne bedeutete, so belassen. Unter dem Titel „Projekt Falkenstein“ präsentiert die bayerische Schlösserverwaltung nun 16 eindrucksvolle Entwürfe, die zum größten Teil seit 1955 nicht mehr öffentlich zu sehen waren. Dabei handelt es sich um exakte Entwürfe, farbige Aquarelle und Federzeichnungen.<sup>4</sup>

Seit Frühjahr 2019 laufen auf der Herreninsel im Chiemsee auch die Arbeiten am sogenannten *Insel-dom*, der seit Jahren für die Öffentlichkeit verschlossen ist. Nach der Säkularisation wurde das Gebäude, das zu einer der ältesten Klosteranlagen nördlich der Alpen gehörte (um 1130 als Augustinerchorherrenstift gegründet), als Brauerei genutzt. 1873 erwarb König Ludwig II. die Insel Herrenchiemsee als Standort für sein Neues Schloss. Im sogenannten Konventstock der ehemaligen Klosteranlage richtete er seine Privaträume ein. In eben diesem Konventstock tagte 1948 der Verfassungskonvent zur Vorbereitung des Grundgesetzes für die Bundesrepublik Deutschland. An dieses Ereignis erinnert eine Ausstellung, die schon jetzt im Rahmen eines Museumsrundgangs besichtigt wer-

den kann. Das ehemalige Kirchengebäude jedoch stand seit der Schließung der Brauerei im Jahre 1917 leer. In den 1990er-Jahren wurden lediglich das Dach und die Außenfassaden instandgesetzt. Der Inseldom diente seit 1215 auch als Kathedrale der Bischöfe des Bistums Chiemsee. In den Jahren 1676 bis 1679 wurde die Kirche durch den Graubündener Barockbaumeister Lorenzo Sciasca auf älteren Fundamenten weitgehend neu erbaut. Der Inseldom ist somit ein beredtes Zeugnis des Chiemsee-Bistums und der Klosterzeit und soll nach Abschluss der Baumaßnahmen noch in diesem Jahr zugänglich sein.<sup>5</sup>

Die Sanierung des sagenumwobenen Schneewittchen-Schlusses **Lohr am Main** wird mit 417.500,- Euro aus dem Entschädigungsfonds unterstützt. Das Schloss wurde 1389 erstmals erwähnt, geht jedoch vermutlich auf eine Gründung der Grafen von Rieneck um 1340 zurück. Nach dem Aussterben der Rienecker übernahm 1559 das Kurfürstentum Mainz das Schloss und baute es zum Amtssitz um. 1814 erfolgte der Übergang an das Königreich Bayern. Heutiger Eigentümer ist der Landkreis Main-Spessart. Das Schloss diente längere Zeit als Landratsamt. Seit 1972 befindet sich dort das Spessartmuseum, das sich mit der reichen Geschichte der unterfränkischen Region befasst. 1986 will ein Lohrer Lokalhistoriker in einer nicht ganz ernst gemeinten Abhandlung nachgewiesen haben, dass die Grimm'sche Märchenfigur Schneewittchen aus Lohr stammt. Das Schloss zeigt eine relativ große und vielfach verschnittene Dachlandschaft, die Schäden aufweist. Die Schwerpunkte der Sanierung werden deshalb auf der Reparatur des Tragwerks und der kompletten Neueindeckung der Dachhaut liegen. Darüber hinaus umfasst die Instandsetzung Arbeiten am Natursteinmauerwerk.<sup>6</sup>

Am westlichen Ortsrand von **Otting** (Ldkr. Donau-Ries) steht ein gut 400 Jahre altes Schloss, dessen Torhaus seit längerem ein juristischer Streitfall ist. Es verbindet die Anwesen zweier Eigentümer baulich, trennt jedoch als Grundstücksgrenze den Haupttrakt des Schlosses vom Ostflügel. Rund zwei Jahrzehnte währte sich das Ehepaar von Herzogenberg als Eigentümer des Torhauses, doch nun stellte sich heraus, dass das Torhaus auf dem Nachbargrundstück liegt. Aus der Angelegenheit, die zunächst als leicht behebbarer Fehler im Flurbereinigungsverfahren galt, wurde ein handfester Justizfall, in den auch verschiedene Ministerien mit einbezogen wurden. Die von Herzogenbergs wollen das Torhaus nicht herausgeben. Der „neue“ Eigentümer, der das westliche Schlossareal 2011 auf EBAY erstanden hat, betreibt in seiner Schlosshälfte ein Hotel und denkt über eine Räumungsklage nach. Während sich also die beiden Nachbarn um das Torhaus streiten, klagten einige Ottinger Bürger, denen ein Geh- und Fahrrecht durch das in der Zwischenzeit einsturzgefährdete Torhaus zusteht. Sie fühlen sich durch ein massives Holz-

gerüst gestört, das noch die von Herzogenbergs angebracht hatten. Doch die Sanierungsarbeiten können erst beginnen, wenn die Eigentümerfrage geklärt ist.<sup>7</sup>

Für die Instandsetzungsarbeiten in Schloss **Seehof**, der Sommerresidenz der Bamberger Fürstbischöfe vor den Toren der Stadt, hat der Haushaltsausschuss des Bayerischen Landtags 12,5 Mio Euro genehmigt, die für die Sanierung von Fassaden, Dach, Parkmauern sowie der Parkfiguren und Parktreppen gedacht sind. Seit Jahrzehnten sind immer wieder Arbeiten an dem 1687 bis 1696 errichteten Barockjuwel nötig. Das Schloss, eine prachtvolle Vierflügelanlage des Architekten Antonio Petrini, sowie der weitläufige Rokokogarten aus dem beginnenden 18. Jahrhundert, sind seit 1975 im Besitz des Freistaats Bayern. In den Jahren danach erfolgte eine Restaurierung der gesamten Anlage durch das Bayerische Landesamt für Denkmalpflege, das auch heute noch eine Dienststelle im Gebäude unterhält. 2003 wurde Seehof der Bayerischen Verwaltung der staatlichen Schlösser, Gärten und Seen übertragen. Das Denkmalensemble mit seinen neun Schauräumen in den fürstbischöflichen Appartements, darunter der berühmter „Weiße Saal“ mit dem virtuosen Deckengemälde von Guisepppe Appiani, ist inzwischen eine überregional bekannte Besucherattraktion. Von der Pracht des einstigen Rokokogartens zeugen u. a. die mit Mitteln der Messerschmitt Stiftung wiederhergestellte Kaskade mit ihren raffinierten Wasserspielen sowie einige erhaltene Sandsteinskulpturen von Ferdinand Tietz, denen in der nördlichen Orangerie auch ein Lapidarium gewidmet ist.<sup>8</sup>

## Anmerkungen

- <sup>1</sup> Pressemeldung der Deutschen Stiftung Denkmalschutz vom 15. Mai 2019.
- <sup>2</sup> Ebd., 7. Mai 2019.
- <sup>3</sup> Ebd., 25. April 2019.
- <sup>4</sup> Pressemitteilung Nr. 101/19 des Bayerischen Staatsministerium der Finanzen und für Heimat vom 10. Mai 2019.
- <sup>5</sup> Pressemitteilung Nr. 92/19 des Bayerischen Staatsministerium der Finanzen und für Heimat vom 29. April 2019.
- <sup>6</sup> Pressemitteilung des Bayerischen Staatsministeriums für Wissenschaft und Kunst 076/2019 vom 14. April 2019.
- <sup>7</sup> *Thomas Balbierer*, Da steht es nun, das arme Tor. In: *Süddeutsche Zeitung* vom 11. März 2019.
- <sup>8</sup> Pressemitteilung Nr. 100/19 des Bayerischen Staatsministerium der Finanzen und für Heimat vom 9. Mai 2019.